

# if.informativ & if.feministisch

gleichstellung  
fördern  
frauen und männer  
Vorarlberg  
unter Land

## Frauen bauen

Die Eroberung der  
Baubranche



**Ausnahmeerscheinungen**  
Von Hürden, die nach wie vor bestehen

**Sexismus in der Baubranche**  
Von subtil und schleichend bis offensichtlich

**Der Wunsch nach Gleichberechtigung**  
Warum es auf allen Ebenen der Bauwelt Frauen braucht

# Liebe Leser\*innen!

**Tanja Kopf,**  
Funktionsbereich  
Frauen und Gleichstellung  
tanja.kopf@vorarlberg.at

Mehr Infos:  
[www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)  
[frauen.gleichstellung@vorarlberg.at](mailto:frauen.gleichstellung@vorarlberg.at)



**F**rauen am Bau. Eine Bekannte, der ich von der aktuellen Ausgabe des „if“ erzählt hatte, meinte, dass wir da ein heißes Eisen anfassen würden. Gerade darum tun wir es.

Baufirmen sprechen oft darüber, dass „weibliche Fachkräfte innovativ, einfühlsam und feinmotorisch begabt sind“. In verschiedenen Beiträgen lese ich auch, „dass viele österreichische Baufirmen versuchen, Frauen in die Baubranche zu holen“.

Das Anliegen muss aber eher lauten, dass sich alle Menschen unabhängig vom Geschlecht für den Beruf entscheiden, der ihren Neigungen und Interessen entspricht. Doch diese Diskussion ist immer noch ein Randthema.

In der Coverstory finden Sie daher viel über die allgemeinen Bedingungen in der Baubranche. So sind Frauen dort – wir alle wissen es – immer noch unterrepräsentiert. In Interviews können Sie nachlesen, dass es Frauen häufig schwer gemacht wird, dort überhaupt einzusteigen, und wie hart der berufliche Werdegang sein kann.

Gleichzeitig informieren wir darüber, wie erfüllend eine Tätigkeit in der Baubranche sein kann, und dass Frauen sehr wohl ihre „Frau“ am Bau stehen. Wenn Sie eine Tochter haben, die sich gerade für eine weiterführende Schule entscheiden muss, lohnt sich das Interview mit der Direktorin der HTL Rankweil. Sie bekommen dort Einblicke in diese Ausbildungsstätte. Auch das BIFO, die Beratungseinrichtung für Bildung und Beruf, stellt Frauenberufe am Bau vor.

Ich bin überzeugt: Wenn mehr Frauen für den Bau zuständig wären, gäbe es mehr öffentlichen Raum, der auf Frauen zugeschnitten ist. Das könnte man schon an der Breite der Gehsteige oder an der Ausleuchtung von Unterführungen feststellen. Mit einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie würden sich auch für Firmen neue Möglichkeiten eröffnen.

Über Ihre Rückmeldungen freut sich sehr  
Tanja Kopf

© LAND VORARLBERG

## inhalt

### 03\_Standpunkt

Landesrätin Katharina Wiesflecker

### 04\_Coverstory

Frauen am Bau

### 08\_Interview: Eva-Maria Weiss

„Immer aufs Neue beweisen“

### 10\_Baustelle Sexismus

Wie wir damit umgehen können

### 12\_Interview: Regina Lettner

Was sie als Architektin erlebt

### 14\_Allein unter Jungs

Bauleiterin Margit Jaklitsch

### 15\_„Verkauft euch nie unter eurem Wert“

Judith Zeiner, Direktorin der HTL Rankweil

### 16\_Berufsporträts

Frauen auf der Baustelle

## Impressum

**if: informativ & feministisch.** Aktuelle Information zu Frauen- und Gleichstellungsthemen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie interessierte Frauen und Männer

**Herausgeberin:** Funktionsbereich Frauen und Gleichstellung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung

**Redaktion:** Ursel Nendzig **Bundeslandredaktion:** Tanja Kopf, Susanne Birnbaumer, Siegrid Pescoller **Organisation:** Sabine Tumlir **Lektorat:** Coralie Riedler

**Artdirection und Produktion:** Martin Jandrisevits, Titanweiß Werbeagentur GmbH **Druck:** Samson Druck **Auflage:** Vorarlberg 2.500, Gesamtauflage 15.800

**Beratung, Konzept, Koordination der Produktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print für das Amt der Vorarlberger Landesregierung, Funktionsbereich Frauen und Gleichstellung

**www.welt-der-frauen.at. DSGVO-Hinweis:** Sehr geehrte Bezieherinnen und Bezieher, mit 25. 5. 2018 ist die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Als Bezieherin/Bezieher haben Sie uns personenbezogene Daten zur Verfügung gestellt, die wir im Rahmen der Erfüllung Ihres Bezugswunsches verarbeiten. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Um unsere Informationspflicht nach der DSGVO zu erfüllen, möchten wir Sie für alle weiteren Details zu unserem Umgang mit Ihren Daten auf unsere Datenschutzerklärung hinweisen. Diese schicken wir Ihnen auf Wunsch und Anfrage via [frauen.gleichstellung@vorarlberg.at](mailto:frauen.gleichstellung@vorarlberg.at) gerne zu.

## 3 FRAGEN AN ...

**Mag.<sup>a</sup> Petra Kreuzer,**  
Vizepräsidentin der WK Vorarlberg und selbst-  
ständige Projektentwicklerin und Bauträgerin



**Sie sind eine der ersten Frauen in der Vorarlberger Bau-  
branche, die immer noch als reine Männerdomäne gilt.**

**Ist das tatsächlich so und warum?**

Ja, das stimmt, aber wir Frauen befinden uns in den Berei-  
chen Bauleitung, Projektentwicklung und Baunebengewer-  
be auf dem Vormarsch. Im Bereich Architektur sind Frauen  
schon seit Längerem tätig und bei der Digitalisierung und  
bei Innovationen sind weibliche Fähigkeiten sehr gefragt.  
Es gibt keine geschlechtsspezifischen Berufe. Männer und  
Frauen sollen den Beruf ausüben, der ihnen entspricht und  
ihnen gefällt. Beide müssen es nur tun.

**Wie könnte man junge Frauen für diese Sparte gewinnen?**

Indem sich Unternehmen für mehr Geschlechtergerechtig-  
keit einsetzen. Gemischte Teams sind erwiesenermaßen er-  
folgreicher. Mehr Frauen im Topmanagement erhöhen den  
betrieblichen Erfolg um mehr als ein Fünftel.

**Das Baugewerbe ist sehr vielfältig. Sie selbst sind derzeit  
als Projektentwicklerin und Bauträgerin tätig. Was glau-  
ben Sie: Haben es Frauen in dieser Branche schwerer?**

Die Baubranche ist nicht schwieriger als andere männlich  
dominierte Berufe. Noch müssen wir Frauen uns aber bewei-  
sen, wir müssen länger und härter arbeiten als unsere  
männlichen Kollegen. Es wird aber besser, wir befinden uns  
heute in einer Art Übergangsphase.

**E**s ist immer wieder erstaunlich, mit  
welch großer Themenvielfalt das  
„if“-Magazin aufwarten kann. Daher  
möchte ich an dieser Stelle dem  
Herausgeberinnen-Team einmal herzlich  
für seinen Einfallsreichtum danken!

Die Baubranche ist von jeher stark männlich  
dominiert. Langsam ändern sich aber auch hier die  
Geschlechterverhältnisse: Frauen übernehmen als  
Architektinnen, als Planerinnen oder in anderen  
Berufen Verantwortung im Baugeschäft. Das ist  
gut so, weil dadurch auch die unterschiedlichen  
Bedürfnisse, die Frauen und Männer haben, Eingang in  
die Planung und Errichtung von Gebäuden und Plätzen  
finden. Vorarlberg hat ja eine starke und innovative  
Bauwirtschaft und ist bekannt für die hohe Qualität.  
Es bieten sich interessante und spannende  
Berufsfelder an, für die sich mehr und mehr Mädchen  
und Frauen interessieren. Wenn die Unternehmen  
weiterhin gut ausgebildete Fachkräfte bekommen  
wollen, werden sie sich auch dafür einsetzen  
müssen, dass die Arbeitsbedingungen auch für  
Frauen attraktiv werden. Daneben haben wir  
mit der HTL Rankweil eine Ausbildungsstätte,  
an der zunehmend auch Mädchen an  
technischen Berufen Gefallen finden. Lesen  
Sie mehr auf den folgenden Seiten, es gibt  
wie immer Erstaunliches zu entdecken.



**KATHARINA  
WIESFLECKER**  
Frauenlandesrätin

AUF PUNKT UND KOMMA

**27,6 %**

**27,6 % beträgt der Mädchenanteil im Bereich Bautechnik an  
der HTL Rankweil. Daneben bietet die HTL Rankweil noch die  
Ausbildungsschwerpunkte Bautechnik, Elektronik und Tech-  
nische Informatik an. Der Mädchenanteil für Elektronik ist  
mit 11% und für Informatik mit 13% noch sehr gering. Keine  
Mädchen sind derzeit an der HTL Rankweil in den Zweigen  
Bauhandwerker Maurer und Zimmerer eingeschrieben.**

Quelle: HTL Rankweil, 2023

# FRAUEN AM BAU

**In kaum einer anderen Branche sind Frauen solche Ausnahmereischeinungen wie im Baugewerbe. Langsam ist Änderung in Sicht – aber nach wie vor sind die Hürden für Frauen am Bau hoch. Sexismus, Diskriminierung und fehlende Vorbilder sind nur einige davon.**


**F**rauen, die bauen? Bis vor wenigen Jahren war das eine absolute Ausnahmereischeinung. Abgesehen von Reinigungskräften oder Sekretärinnen war das Baugewerbe fest in Männerhand. Der Umgangston entsprechend rau, die Toilettenanlagen entsprechend einseitig, die Seilschaften entsprechend geknüpft. Inzwischen hat sich eine kleine, aber merkbliche Kursänderung angekündigt. Es ist zu wenig, um von einer echten Trendwende zu sprechen, aber doch zu deutlich, um die Erzählung von der männlichen Alleinherrschaft am Bau aufrechtzuerhalten. Die Frauenanteile steigen, einige Hürden geraten langsam ins Wanken, viele bleiben nach wie vor bestehen.

Denn auch wenn sich das Bild der „Frau am Bau“ langsam von der Sensation zur Normalität bewegt, gibt es jede Menge Steine, die Technikerinnen, Handwerkerinnen, Architektinnen und alle anderen Frauen, die sich in der nach wie vor männlich dominierten Sphäre „Bau“ bewegen, im Weg liegen. Das beginnt beim unvermeidlichen Kalenderbild mit nackten Frauen (der Schraubenhersteller Würth wurde mit seinem erotischen Kalender weltberühmt, stellte aber mit 2022 die Produktion ein), geht mit Piffen und dummen Sprüchen weiter und endet bei sexueller Belästigung und Übergriffen. Dieser Alltagssexismus zieht sich durch alle Ebenen und trifft Frauen in Führungspositionen gleichermaßen wie weibliche Lehrlinge.

## Hürdenlauf

Fordern Frauen im Baugewerbe die gleichen Chancen (inklusive gleichen Löhnen, denn der Gender-Pay-Gap ist auch in der Baubranche vorhanden), bekommen sie häufig zu hören, dass sie dann doch auch die gleiche körperliche Arbeitsleistung bringen sollen – dahinter steckt die Unterstellung, Frauen würden sich vor schwerer körperlicher Arbeit und Schmutz drücken. Ein Grund, warum so wenige Frauen sich für einen Job am Bau entscheiden? Mit Sicherheit nicht nur. Von den negativen Erfahrungen, von denen Frauen am Bau berichten, sind fehlende Toiletten und Unterstellungen wie diese nur zwei Enden eines breiten Spektrums.

Die Bauwirtschaft heftet sich auf die Fahnen, mehr Frauen für sich begeistern zu wollen. Dass sie dabei vermeintlich weibliche Attribute wie Empathiefähigkeit oder Wertschätzung besonders attraktiv



**Am Bau die Hebel in Bewegung setzen: Das ist es, was sich viele Frauen wünschen – und wovor sie zugleich zurückschrecken.**



## Frauen in der Baubranche

### Was sagen die Zahlen?

Seit 2015 fragt der „Bau&Immobilien Report“ jährlich unter Vertretern der heimischen Bau- und Immobilienbranche deren Frauenanteil ab. Das Ergebnis: Die Zahlen steigen, aber auf sehr niedrigem Niveau. Betrug in den **oberen Führungsebenen 2015 der Frauenanteil 8,6 %, lag er 2021 nur leicht erhöht bei 12,2 %**. Ausgeglichenere Geschlechterverhältnisse sind im kaufmännischen Bereich vorzufinden. Von den **technischen Lehrlingen waren im Jahr 2015 nur**

**15,5 % weiblich, sechs Jahre später bereits 22,2 %**.

Ein anderes Bild zeichnet die akademische Ausbildung. An der TU Wien ist im **Studienfach Architektur der Frauenanteil bei 55,2 %, bei Bauingenieurwesen immerhin 31 %**. Dass sich dies nicht in der Arbeitswelt fortsetzt, ist dem „Leaky Pipeline“-Phänomen zuzuschreiben: Frauen verlassen im Lauf ihres Lebens ihre technische Berufslaufbahn. So beträgt unter

Österreichs selbstständigen **Architekt\*innen der Frauenanteil nur 22 %** (inkl. ruhenden Befugnissen). Nur **12 % der Ziviltechniker\*innen** sind Frauen.

Im Bereich der Handwerksberufe sind die Zahlen noch deutlicher: Der Fachverband Bau (der Wirtschaftskammer) vermeldet für das Jahr 2021 rund **12.000 weibliche unselbstständig beschäftigte** Frauen – und mehr als siebenmal so viele Männer.



**Die Argumente für Frauen am Bau sind teils zweifelhaft – etwa, Männer zu ersetzen, die in Pension gehen.**

det, bleibt zu bezweifeln. Viel eher sieht sich die anche einem gravierenden Fachkräftemangel gegenüber – und da gibt es aufseiten der Frauen türlich mehr Potenzial an Arbeitskraft, die aktivt werden kann. Frauenförderung – diese Verantwortung drängt sich unweigerlich auf – wird also m Wunsch nach Gleichstellung zur betriebswirtschaftlichen Notwendigkeit.

## Frauen, die bauen!

**Sie gestalten unsere Welt: berühmte Architektinnen der Geschichte**

### Zaha Hadid

Sie war als die „Königin der Kurve“ bekannt und bekam viele prestigeträchtige Auszeichnungen für ihre Arbeit – darunter den Protzker-Architekturpreis, den sie 2004 als erste Frau erhielt. Anfang der 1980er-Jahre eröffnete Zaha Hadid ihr Büro in London und startete ihre einzigartige Karriere bis hin zur wohl bekanntesten weiblichen Architektin der Welt. Ihre Gebäude muten futuristisch an. Zu den berühmtesten Gebäuden der irakisch-britischen Architektin gehören das Galaxy Soho in Peking, das Londoner Aquatics Center, das Opernhaus von Guangzhou – und die Bibliothek der neuen WU Wien im Prater.

### Denise Scott Brown

Sie gilt als Legende der Architektur des 20. Jahrhunderts. In Sambia geboren, wuchs sie in Südafrika auf und lebt heute 91-jährig in Philadelphia, USA. In ihrer Karriere entwarf sie Gebäude-Berühmtheiten wie den Sainsbury-Flügel der Londoner National Gallery oder das Seattle Art Museum. Mit ihrem Mann, dem Architekten Robert Venturi, publizierte sie mehrere Bücher und leistete damit einen wesentlichen Beitrag zur Architekturtheorie.

### Gabriela Carrillo

Die in Mexiko geborene Architektin Gabriela Carrillo wurde 2017 mit gerade einmal 39 Jahren von der „Architectural Review“ zur „Architect of the Year“ ernannt – eine Auszeichnung mit hohem Prestigewert. Zu den von ihr designten Bauwerken gehören Gemeinschaftsgebäude wie Gerichte, Kulturzentren und Bibliotheken. Dabei sind ihr humaner Zugang sowie gekonnte Licht- und Schattenspiele ihr Markenzeichen. Neben ihrem Architekturbüro, das sie gemeinsam mit einem Partner führt, unterrichtet sie an der Harvard University Graduate School of Design.

### Roberta Washington

Als eine der ersten Afroamerikanerinnen gründete Roberta Washington 1983 in Harlem, New York, ihr eigenes Architekturbüro. Ihre Arbeit wurde von ihrem Einsatz für Inklusion und Gleichberechtigung inspiriert, sie entwarf Gebäude wie Gesundheitszentren, Bildungseinrichtungen und Objekte für den sozialen Wohnbau – und war Pionierin für „grünen“ Bau, indem sie ein Gebäude entwarf, das aus wiederverwertbaren und erneuerbaren Materialien bestand.

## Vorbilder gesucht

Ob sich eine Frau für das Baugewerbe entscheidet, hat oft mit der eigenen Biografie zu tun. Haben Mädchen Mütter, Großmütter oder Tanten, die technische oder handwerkliche Berufe ausüben und sich selbstverständlich in sogenannte Männerdomänen vorwagen, ist es wahrscheinlicher, dass sie sich ebenfalls für eine Ausbildung und Berufslaufbahn in dieser Richtung entscheiden. Die Prägung durch das Elternhaus ist von Wirtschafts- und Arbeiterkammer durch Initiativen wie die „MINT-Girls Challenge“ oder den „Girls' Day“ kaum aufzuholen.

Um Frauen am Bau zu fördern, braucht es mehr, als ihren Instinkt zu wecken, sich gegenüber den Männern zu beweisen. Es braucht echte Veränderungen, soziale und arbeitsrechtliche Verbesserungen, eine Kultur, in der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Geschlechter begrüßt und gefördert wird – etwa durch flexible Arbeitszeiten. Schutzmaßnahmen für Schwangere sollten keine Stigmatisierung mehr bedeuten. Und es braucht Rolemodels, empathische Frauen, die eine Vorbildfunktion ausfüllen, die nicht darin besteht, es möglichst genauso zu machen, wie es die Männer jahrhundertlang vorgemacht haben. ●

## ROLE



### Lilo Horner

1968 schloss sie ihr Architekturstudium ab, als eine von sechs Frauen und 80 Männern.

Damals galt es, etliche Sprüche auszuhalten. „Zum Beispiel

hat einer der Professoren alle Anwesenden immer mit ‚meine Herren‘ angesprochen“, sagt sie. In der Arbeit wurden Frauen eher skeptisch betrachtet. „Ich habe viel gelernt damals, vor allem, mich durchzusetzen – und das wollte ich, weil ich den Beruf liebe.“ Ihr Rat an Berufseinsteigerinnen: „Wenn du es unbedingt willst, wirst du es schaffen.“

## Vorbildhafte Bücher

Diese Kinderbücher haben etwas gegen stereotype Geschlechterzuschreibungen.



### Berta buddelt

Berta muss sich ihren Bagger zwar selbst kaufen und braucht die Hilfe des erfolglosen Bauunternehmers Buddel: trotzdem erfrischend, eine Frau hinter dem Steuer eines Baggers sitzen zu sehen.

Simone Nettingsmeier: „Berta, die Baggerfahrerin“, Pixi-Serie 164, Carlsen Verlag



### Bella baut

Die kleine Bella repariert, baut und schraubt viel lieber, als mit Puppen zu spielen. Die anderen Mädchen verstehen Bella nicht, die Jungs lachen sie sogar aus. Bis Bella mit einer ihrer Ideen allen hilft.

Britta Sabbag u. a.: „Bella Baumädchen: Du kannst alles sein!“, Karibu/Edel Verlag



### Mutige Minna

Das zwölfjährige Waisenmädchen Minna träumt davon, ein echtes Handwerk zu erlernen. Als Bub verkleidet kann sie eine Lehrstelle ergattern – in der magischen Stadt. Ein Fantasy-Abenteuer beginnt.

Carina Zacharias: „Minna und die magische Stadt“, Wunderhaus Verlag



### Architektinnen im Porträt

Zwölf Architektinnen des 20. Jahrhunderts werden hier in einfachen Texten mitsamt ihren beeindruckenden Bauwerken vorgestellt und zeigen, dass sie maßgeblich die Architektur geprägt haben.

Arne Winkelmann, Kitty Kahane: „Frauen bauen. Kinder entdecken Architektinnen“, Antaeus Verlag

# „Du musst dich immer aufs Neue beweisen“

Eva-Maria Weiss ist Projektleiterin im Bereich U-Bahn-Neubau bei den Wiener Linien. Im Interview erzählt sie von Vorurteilen gegen Mädchen in der Technik, von Sexismus beim Vorstellungsgespräch und, warum sie sich trotzdem immer wieder für die Baubranche entscheiden würde.

**if: Sie haben Ihren Weg als Frau in der Technik in einer HTL begonnen. Wie stand es damals um die Mädchenquote?**

**Eva-Maria Weiss:** Die war sehr überschaubar. Wir waren in der Klasse nur drei Mädchen, die von der ersten Klasse bis zur Matura dabei waren. Allerdings muss man dazusagen, dass im Lauf der fünf Jahre die Klasse auf zwölf Personen geschrumpft ist – insofern hatten wir eigentlich einen ganz guten Schnitt! Trotzdem waren wir immer noch klar die Minderheit.

**Hatten es die Burschen leichter in der Ausbildung? Sind sie etwa eher ernst genommen und respektiert worden?**

Eindeutig ja. Es war immer schwerer als Frau. Gerade in der Schulzeit. Ich habe 2004 maturiert – und ich glaube, dass es heutzutage leichter ist.

**Wie war nach dem Studium mit gerade einmal 25 Jahren der Jobeinstieg?**

Ich habe 2009 bei einer Baufirma begonnen, die auf Tiefbau spezialisiert war, genauer gesagt Straßenbau. Und ich hatte einen Bauleiter, der eigentlich relativ kurz vor der Pension stand. Obwohl er also schon älter war, hat er mich als Frau wirklich gut aufgenommen, da hatte ich Glück. Es gab noch einen jüngeren Kollegen, der damit wesentlich mehr Probleme hatte.



**EVA-MARIA WEISS**

**Sie ist als Projektleiterin bei den Wiener Linien mit ihrem neunköpfigen Team für den Bauabschnitt Frankplatz der neuen Linie U5 zuständig. Nach der Matura an der HTL Mödling, Abteilung Hochbau, studierte sie Baumanagement und Ingenieurbau an der FH Joanneum in Graz.**

**Wie äußerten sich diese Probleme?**

Dass er extrem nervös war, wenn er mit mir gesprochen hat, und mir nicht einmal klare Arbeitsanweisungen geben konnte. Er hat zum Teil sogar wirre Dinge gesagt, weil er einfach nicht fähig war, mit mir als Frau normal umzugehen und ganz normal zu sprechen – dabei war er vielleicht 15 Jahre älter als ich. Ein Kollege saß neben mir, und ich fragte ihn: „Was wollte er?“ Und mein Kollege antwortete: „Eva, ich weiß es auch nicht.“

**Haben Sie je herausgefunden, was sein Problem war?**

Ich habe es nie angesprochen und herausgefunden, was da los ist. Es ist mit der Zeit auch etwas besser geworden. Das ist meine Erfahrung: Wenn du dich festigst

und zeigst, dass du etwas kannst, dann wird es besser. Aber du fängst als Frau im Grunde genommen bei jedem Job oder in jedem neuen Team wieder komplett bei null an. Egal, was du vorher schon gemacht hast. Du musst dich immer wieder aufs Neue beweisen.

**Hatten Sie weibliche Rolemodels am Anfang Ihrer Karriere?**

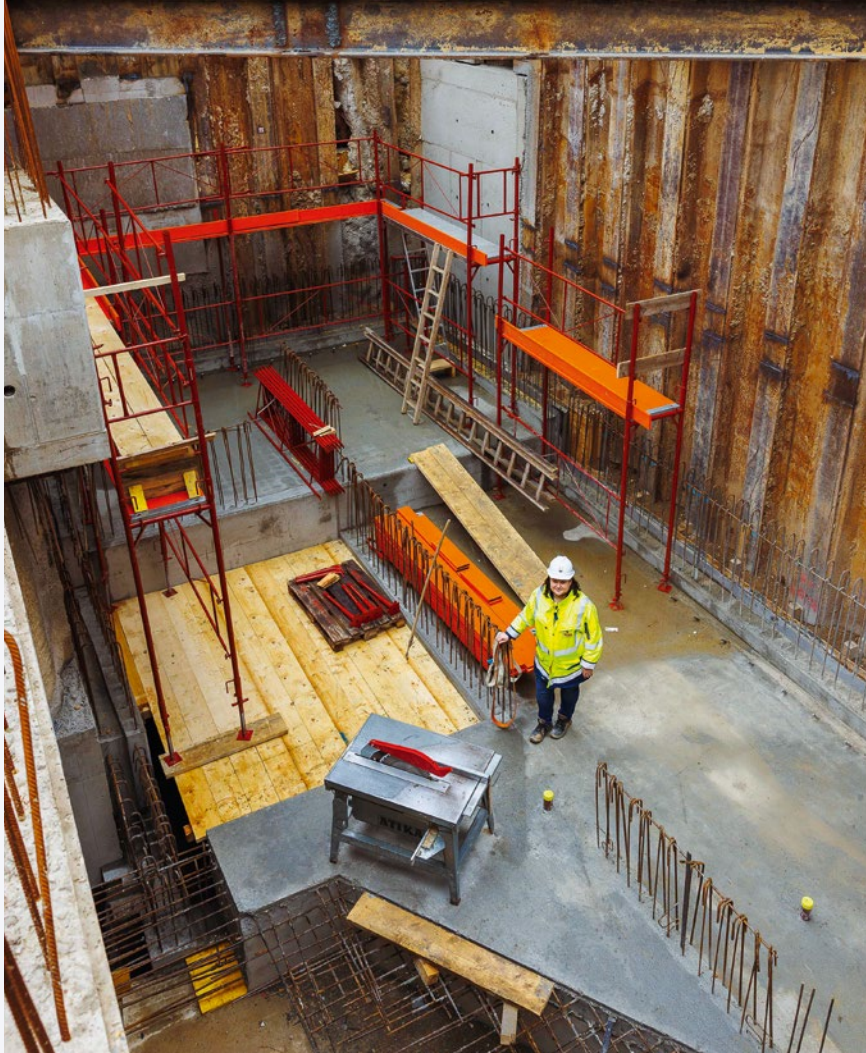
Absolut nicht, nein.

**Haben Sie jemals Sexismus erlebt? Benachteiligungen? Etwa beim Verdienst?**

Wir haben bei den Wiener Linien einen Kollektivvertrag, der für alle Geschlechter gilt. Beim Gehalt gibt es also absolut keinen Unterschied. Ich erinnere mich aber zum Beispiel an einen Lehrer in der HTL, der mir gesagt hat: „Aus dir wird nie was werden.“ Damit spielte er natürlich darauf an, dass ich weiblich bin. Wie kann man so etwas zu einem pubertierenden Mädchen sagen? Und ich erinnere mich an ein Vorstellungsgespräch bei einem Bauunternehmen. Der Bereichsleiter, der das Gespräch geführt hat, meinte: „Der Tiefbau ist zu derb für Frauen.“ Auf meine Frage, warum er mich dann überhaupt eingeladen hat, sagte er: „Ich wollte mir einfach anschauen, wie Sie so drauf sind.“ Aber einstellen wollte er mich auf keinen Fall.

**Hatten Sie eigentlich auch Kolleginnen, um sich über solche Dinge auszutauschen?**





**Die Projektleiterin in ihrem Element: Eva-Maria Weiss am Entstehungsort einer zukünftigen U-Bahn-Station.**

Von den Techniker\*innen war ich meistens die einzige Frau. Bis auf die Sekretärin arbeiteten in den meisten Bauunternehmen typischerweise nur Männer. Jetzt ist das nicht mehr so. Ich habe in meinem Team eine Mitarbeiterin und bekomme jetzt noch eine zweite dazu. In der Abteilung sind wir mehrere Frauen, wir tauschen uns auch aus. Wir haben ein Frauennetzwerktreffen, das unsere Geschäftsführerin ins Leben gerufen hat und das ich super finde. Dort kann man sich auch über Themen austauschen und fragen: „Wie würdest du mit dieser Situation umgehen?“

**Haben Sie das Gefühl, dass es heute noch eine „gläserne Decke“ für Frauen in der Baubranche gibt?**

Bei uns im Unternehmen auf keinen Fall, wir haben drei Geschäftsführerinnen, damit ist schon ein deutliches Zeichen gesetzt. Ich glaube, dass es bei privaten Unternehmen in der Baubranche eher ein Thema ist. Ich sehe etwa, dass

bei den Unternehmen, die wir beauftragen, in den Führungspositionen nur Männer sitzen.

**Was genau sind denn eigentlich die Argumente gegen Frauen in der Baubranche?**

Ich weiß es nicht. Und es wird kein Mann je offen und ehrlich beantworten. Ich denke, viele glauben, dass wir Frauen uns nicht durchsetzen und auf den Tisch hauen, klare Ansagen machen können. Oder dass Frauen zu emotional seien. Was beides, wenn ich mich umschaue, nicht der Fall ist. Im Grunde wird es uns Frauen einfach nicht zugetraut, uns in dieser Welt zu behaupten. Dazu kommt das Thema Kinder: Es schreckt viele Männer in Führungspositionen ab, eine Frau in einem gewissen Alter einzustellen, weil sie schwanger werden könnte und speziellen Schutz braucht. Auch das wird niemand offen zugeben.

**War oder ist das für Sie eher Abschreckung oder Ansporn?**

Weder noch. Ich mache einfach mein Ding und schaue, dass ich dort hinkomme, wo ich gerne hinmöchte. Wenn mir Steine in den Weg gelegt werden, probiere ich, sie zu übersteigen oder zu umgehen. Man muss damit rechnen, dass so etwas passiert und dass es anstrengend wird. Mir macht mein Job wirklich Spaß. Er ist zwar anstrengend, aber er macht mir Freude.

**Gibt es Situationen, in denen Sie mehr geben müssen als ein Mann?**

Ich habe schon das Gefühl – nicht immer, aber manchmal –, dass man als Frau besser arbeiten muss. Das habe ich von Anfang an gemerkt: Du musst als Frau einfach abliefern.

**Würden Sie sich wieder für die Baubranche entscheiden?**

Ja.

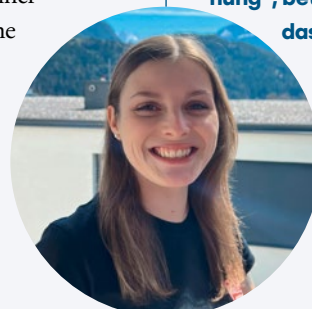
**Was ist Ihr Rat an Frauen, die mit der Branche liebäugeln?**

Es einfach versuchen. Sich nicht unterkriegen lassen. Es ist nicht so schlimm, wie alle sagen.

**ROLE**

**Aline Koller**

**Die Vermessungstechnikerin war immer schon an Technik interessiert. Zu Beginn musste sie besonders den „älteren“ Arbeitskollegen beweisen, dass sie die Aufgaben genauso gut verrichten kann wie männliche Lehrlinge. Mit blöden Sprüchen, die sie immer noch fallweise zu hören bekommt, kann sie gut umgehen. „Dann sag ich auch meine Meinung“, betont Aline Koller, stellt aber klar, dass die meisten Bauarbeiter und Personen, mit denen sie zusammenarbeitet, sehr hilfsbereit und zuvorkommend sind. Ihr Fazit: „Frauen am Bau gibt es heutzutage immer mehr, und das finde ich gut!“**





Die Bekämpfung von Sexismus in einer männlich dominierten Branche wie dem Baugewerbe ist harte Arbeit.

## Bin ich betroffen?

**Sexismus ist Diskriminierung, die aufgrund des Geschlechts einer Person passiert.**

Das Gleichbehandlungsgesetz (GlBG) verbietet Diskriminierung und sexuelle Belästigung aufgrund des Geschlechts im Zusammenhang mit einem Arbeitsverhältnis.

Sexuelle Belästigung ist für den Gesetzgeber „ein der sexuellen Sphäre zugehöriges Verhalten, das die Würde einer Person beeinträchtigt oder dies bezweckt und für die betroffene Person unerwünscht, unangebracht oder anstößig ist“.

Beispiele für sexuelle Belästigung sind: Poster von Pin-ups oder pornografische Bilder am Arbeitsplatz, Anstarren, Taxieren, anzügliche Witze, Hinterherpfeifen, anzügliche Bemerkungen über Figur oder sexuelles Verhalten im Privatleben, verbale sexuelle Äußerungen, unerwünschte Einladungen mit eindeutiger (benannter) Absicht, Anrufe, Briefe, E-Mails, SMS etc. mit sexuellen Anspielungen, Versprechen von beruflichen Vorteilen bei sexuellem Entgegenkommen, Androhen von beruflichen Nachteilen bei sexueller Verweigerung, zufällige oder gezielte körperliche Berührungen, Aufforderung zu sexuellen Handlungen, exhibitionistische Handlungen.

# Baustelle Sexismus

**Sexismus ist im Baugewerbe weit verbreitet und für viele Frauen zu einem normalen Aspekt ihres Arbeitsalltags geworden. Dabei geht es um mehr als ein „Stell dich nicht so an“. Wie man sich dagegen wehren kann.**

**E**s ist eine „Henne oder Ei“-Frage. Was war zuerst? Der Sexismus in der Baubranche? Oder die Tatsache, dass Frauen dort unterrepräsentiert sind? Sind sie also deswegen unterrepräsentiert, weil sie dort von Sexismus getroffen werden? Oder erfahren sie dort Sexismus, weil sie unterrepräsentiert sind? Tatsache ist, dass Sexismus in der Baubranche (wie in jeder Branche auf die eine oder andere Weise) ein Thema ist – und kein kleines. Frauen müssen sich anhören, dass sie nicht auf den Tisch hauen können. Männer werden verhöhnt, wenn sie in Elternkarenz gehen.

Oft ist Sexismus subtil und beginnt schleichend. Blicke, Bemerkungen, scheinbare Komplimente über das Aussehen. Manchmal ist Sexismus offensichtlich. So berichtet gegenüber der deutschen Zeitung „taz“ eine Tischlerin, die aus Angst vor Kündigung anonym bleiben wollte, von Belästigung während ihrer Ausbildung: „Entweder ich bekam Sprüche wie ‚Dir schaut man gerne beim Arbeiten zu‘ oder ‚Du hast so einen geilen Arsch; wenn ich jetzt noch deine Titten sehen könnte‘ ab, oder sie haben mich putzen geschickt, weil ich als Frau ja sonst nichts könne.“ In dem Betrieb sei sie die einzige Frau gewesen – abgesehen von der Sekretärin und der Frau des Chefs, die die Büroarbeit übernahm.

Ein älterer, verheirateter Kollege habe sie manchmal nach Hause verfolgt, ihr Briefe geschrieben und Geschenke unter das Auto gelegt. Sie erzählt von Kniffen in den Hintern, von dem Versuch eines Kollegen, sie zu küssen. Und schließlich kam die Kündigung mit der Begründung, es haben sich zwei Lager gebildet: die einen, die in ihr mehr sehen als eine Kollegin, und die anderen, die mit einer Frau auf dem Bau nichts anfangen können. Sie ging vor Gericht und gewann. Doch im nächsten Betrieb wurde die sexuelle Belästigung nicht weniger. Und so hörte sie den Rat, den viele Frauen in ihrer Situation hören: Sie solle doch einfach die Branche wechseln.

## ROLE

MODEL

### Patricia Rist

Die 28-Jährige ist im dritten Semester des Aufbaulehrgangs der HTL-Rankweil Bautechnik.

„Das heißt für mich: drei Tage auf der Baustelle arbeiten und drei Tage in die Schule gehen“, sagt sie. „Für mich ist das ein guter Ausgleich, körperlich und geistig arbeiten zu können.“

Warum sie das macht? „Den Berufswunsch, im Freien zu arbeiten, zu sehen, was man den ganzen Tag macht, habe ich schon lange.“ Als „Frau auf dem Bau“ brauche man Freude im Beruf, Spaß beim Anpacken und ein gutes Selbstwertgefühl. „Dann steht einer Karriere als Frau auf dem Bau nichts im Wege.“



## Was tun?

### To-dos für Betroffene von Sexismus und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz

- #1 **„Nein“:** Zu hoffen, dass die sexistischen Handlungen irgendwann aufhören, ist meist nicht zielführend. Dazu kommt, dass Täter (wir beziehen uns auf den Fall, dass Frauen Opfer werden) Schweigen meist als Zustimmung deuten. Ein deutliches „Nein“ zu formulieren, ist der erste und wichtigste Schritt.
- #2 **Wer, was, wann:** In gewisser Weise gewöhnt man sich an sexistische Bemerkungen oder Übergriffe. In der Rückschau ist es dann schwer, sich gezielt zu erinnern. Wer wann was und vor welchen Zeug\*innen gesagt hat, sollte deshalb dokumentiert werden.
- #3 **Vertrauensperson:** Jede und jeder, vor allem aber Opfer von Sexismus, sollten sich eine Vertrauensperson im Unternehmen suchen, mit der sie sich austauschen können. Austausch ist wichtig.
- #4 **Hilfe holen hilft:** Der Verein Sprungbrett bietet in Kooperation mit der Arbeiterkammer eine Telefonberatung für Betroffene – vertraulich und anonym. Auch für Zeug\*innen ist dies die richtige Anlaufstelle: **0670 / 600 70 80**

### To-dos für Arbeitgebende ... ... und Täter

Der Täter ist verpflichtet, sein Verhalten sofort einzustellen. Der Betrieb ist im Rahmen seiner Fürsorgepflicht angehalten, unverzüglich ab Kenntnis geeignete Abhilfe zu schaffen, sodass der/die Mitarbeiter\*in keinen weiteren Übergriffen ausgesetzt ist. Es besteht bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz gegenüber dem Belästiger und dem Arbeitgeber, der es schuldhaft unterlässt, angemessene Abhilfe zu schaffen, Anspruch auf angemessenen **Schadenersatz** in Höhe von mindestens 1.000 Euro.

Mehr Infos: Gleichbehandlungsanwaltschaft Wien ([www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at](http://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at)): **0800 / 206119**

# „Ich wünsche mir einfach Gleichberechtigung“

Sie ist Architektin und Geschäftsführerin ihres eigenen Architekturbüros. Im Interview erzählt Regina Lettner von Sexismus, dem Umgang mit Psychopathen und, warum sie die Baubranche trotz aller Härte liebt.



REGINA  
LETTNER

**if: Das Klischee sagt: Auf der Baustelle gibt es die Sekretärin, die Putzfrau und die Frau vom Chef – und sonst nur Männer. Wie sieht es bei den Architekt\*innen aus?**

**Regina Lettner:** In Österreich gibt es vielleicht zehn Frauen, die Architekturbüros mit zehn oder mehr Mitarbeiter\*innen führen. Alle anderen sind Einpersonunternehmen, die reduziert arbeiten, quasi vom Küchentisch aus. In der Immobilienwelt generell ist es so, dass es in den unteren Entscheidungsebenen ein paar Frauen gibt, die obersten Etagen, die CEO- oder Aufsichtsratsebene, aber extrem männerlastig ist. Es gibt also für Frauen extrem viel Potenzial nach oben – und es fehlt genau an dieser letzten Stufe.

**Worin besteht diese letzte Stufe? Ist es ein Mangel an Seilschaften, an Verhaberung, an Vereinbarkeit?**

Heute ist unter der Nachwuchsgeneration, also Frauen zwischen 20 und 25, die Angst, Job und Familie nicht unter einen Hut bringen zu können, eigentlich nicht mehr vorhanden. Da gibt es – zwar immer noch wenige, aber doch – Rolemodels, die zeigen, dass das machbar ist. Ich merke aber schon, dass es

teilweise gar nicht mehr gewollt wird. Ich habe viele jüngere Bewerberinnen, die die Führungsposition nicht mehr übernehmen wollen und sich das ganz genau überlegen. Die Hürde, als Frau eine Führungsposition anzunehmen, ist also nicht mehr so groß wie früher – im Gegensatz zu früher ist aber die Bereitschaft dazu geringer geworden. Und was diese letzte Stufe betrifft: In der Führungsebene, noch dazu in einer Branche wie der unseren, wo es um Macht, Geld und Kapital geht, sind extrem viele Psychopathen, Narzissten, Egozentriker unterwegs – alles Männer. Frauen können mit dem nicht umgehen. Ich denke, dass es gut wäre, Frauen das erstens bewusst zu machen und ihnen zweitens Skills mitzugeben, mit diesen Männern umzugehen.

**Man hat sich ja auch irgendwie an dieses Bild vom Choleriker in der Machtposition gewöhnt, oder?**

Wo das Geld zu Hause ist, sind diese schon extrem häufig vertreten. Die Baubranche ist eine sehr harte Branche. Vor allem, weil diese Ansammlung von Menschen dort vertreten ist. Und weil es eben immer ums Geld geht. Es geht zudem immer um Haftung, was es extrem anstrengend macht. Das trauen

Nach dem Studium der Architektur an der TU Wien absolvierte Regina Lettner – nach drei Jahren Praxis – die Ziviltechniker\*innenprüfung. Seit 20 Jahren ist sie Inhaberin sowie Geschäftsführerin des von ihr mitgegründeten Architekturbüros Baukult ([www.baukult.at](http://www.baukult.at)). Sie engagiert sich außerdem für die Vernetzung von Frauen in der Baubranche, gründete erst die Plattform „Frauenbauen“ und ist heute aktives Mitglied von „Salon Real“ ([www.salon-real.at](http://www.salon-real.at)).

sich viele Frauen schlicht und einfach nicht. Das muss man wirklich wollen.

**Sie haben sich stark um die Vernetzung von Frauen bemüht. Wie kam es zu diesem Engagement?**

Damals, etwa 2005, gab es in der Bau- und Immobilienbranche gar keine Netzwerke für Frauen. Ich wollte Frauen, die beraten, ausführen und planen, zusammenführen – und zwar die Chefinnen. Es gab uns fünf, sechs Jahre lang, dann wurde mir die Organisationsarbeit neben meinem Architekturbüro zu viel und irgendwie ist das Projekt dann im Sande verlaufen. Es ist uns mit „Frauenbauen“ durchaus gelungen, sichtbar zu

sein. Wir waren mit hohen Politiker\*innen aller Couleur im Gespräch, alle fanden es großartig – aber niemand wollte uns Geld geben. Und am Geld sind wir letzten Endes auch gescheitert. Heute bin ich Teil von „Salon Real“, einem Immobiliennetzwerk mit circa 180 Mitgliedern, Frauen in der Projektentwicklung und Hausverwaltung, in Architektur und Consulting. Die Handwerkerinnen haben nach wie vor kein eigenes Netzwerk außer „Frauen in der Wirtschaft“, wo einige dabei sind.

### **Warum genau ist es so wichtig, dass Frauen im Baugewerbe vertreten sind?**

Unsere Städte und Gebäude sind von Männern geplant. Wären sie von Frauen geplant, gäbe es keine so schmalen Gehsteige, dass man keine Kinderwagen schieben kann, und keine Straßenbahnen, in die man mit Rollstühlen nicht hineinkommt. Plätze, Verkehrswege, Straßen – wir leben in einer Männerwelt, und sie wäre eine andere, wenn Frauen sie planen würden. Keine Frau baut freiwillig ein Hochhaus. Weil es nicht lebenswert ist. Ein Hochhaus ist ein klassisches Männersymbol. Frauen würden keinen Kindergarten ohne gemütliche Kuschelecke planen. Unsere Städte und Gebäude sind von Männern gemacht. Wir Frauen dürfen sie schmücken.

### **Haben Sie in Ihrer Karriere je Sexismus erfahren oder beobachtet?**

Ja. An der Uni gab es den Professor, der mich gefragt hat, warum ich überhaupt studiere. Oder den Herrn Lugner, der mein Vermieter war und mir erklärt hat, ich gehöre hinter den Herd. Meine Mitarbeiterin wurde zweideutig angesprochen wegen „Verkehr“, woraufhin ich ihn zur Schnecke gemacht habe. Letztes Jahr hat mich ein älterer Kunde betatscht. Solche Geschichten. Es ist heute weniger als früher. Aber all die nicht bekommenen Aufträge, weil ich eine Frau bin, das kann ich nicht beweisen. Aber ich bin sicher, dass meine Firma größer wäre, wenn ich ein Mann wäre. So wie ich mir sicher bin, dass die Zahlungsmoral schlechter ist, wenn Frauen die Geschäftsführerinnen sind. Ich habe den großen Verdacht, dass es für mich schwerer ist, die Rechnungen einzumahnen, als für Kollegen. Das kann ich aber auch nicht beweisen. Ja, die Branche ist an sich schon hart – aber dann ist da noch dieses subtile „andere“. Dass man glaubt, weil ich eine Frau bin, kann man es mal probieren. Weil ich dieses Spielchen schon kenne, nehme ich es cool. Aber das war ein langer Weg – und ist es noch. Erst vor ein paar Monaten habe ich mitbekommen, dass ein Gartengestalter kein Lehnmädchen will, weil er dann ein Klo bauen müsste.

### **Sie sagen, die Branche ist hart, es gibt Sexismus. Sie sind aber nach 20 Jahren immer noch mit Feuer eifer dabei. Warum?**

Weil ich meinen Job liebe. Und ich mag den Geruch auf der Baustelle. Am liebs-



**Regina Lettner ist eine von wenigen Frauen, die ein Architekturbüro mit mehreren Mitarbeiter\*innen führen.**

ten ist es mir, wenn alles gerade abgebrochen wird und alles staubt. Ich mag auch den Geruch von frischem Beton und von Holz, wenn es gerade montiert wird.

### **Was sind Ihre Wünsche, was sollte sich noch verändern?**

Ich wünsche mir, dass sich Frauen mehr trauen. Ich wünsche mir mehr Role-models. Und ich wünsche mir einfach Gleichberechtigung. ●

## **Barbara Katter**

**Sie wuchs in St. Margarethen im Burgenland auf, studierte Architektur an der TU Wien, lernte faszinierende Orte kennen – und fand ihren Lebensmittelpunkt in ihrer Heimat. „Bezüglich meines Berufs gab es keine Vorbilder in der Familie“, sagt sie. „Ich finde es wichtig, sich auch außerhalb des Vertrauten zu orientieren und Mut zu haben, neue Wege zu gehen.“ Seit 2011 arbeitet sie im Architekturbüro Halbritter, seit Kurzem ist sie gemeinsam mit Arch. Hans Peter Halbritter als Geschäftsführerin tätig.**



# RO MODEL LE



**Auch wenn sie sich selbst nicht so sieht: Als Bauleiterin ist Margit Jaklitsch ein Vorbild.**

# Allein unter Jungs

Bauleiterin

Margit Jaklitsch wollte immer schon am Bau arbeiten. Und sie hat es gemacht. Einfach so. Einfach so? Nein, einfach war es nicht.

**M**änner in Frauenberufen, Frauen in Männerberufen. Je nach Lust und Begabung steht allen der Weg frei, jeden Beruf zu wählen, den frau oder man möchte. Möchte man(n) meinen. Aber schon allein die Tatsache, dass immer noch von „klassisch männlichen“ und „klassisch weiblichen“ Berufen gesprochen wird, zeigt unmissverständlich: Es gibt sie, diese geschlechterspezifischen Berufe, und gerade als Frau am Bau gilt frau immer noch als Exotin. So auch Margit Jaklitsch (33), die als Bauleiterin bei Goldbeck-Rhomberg Großbaustellen koordiniert und Bautrupps leitet, je nach Gewerke 20 bis 60 Leute – natürlich vorwiegend Männer. Sie ist wie eine Schachspielerin; vorausschauend planen, alle Abläufe genau aufeinander abstimmen und Unvorhergesehenes vorhersehen gehören ebenso zu ihrem Berufsrepertoire wie sämtliche Ausschreibungen und Abrechnungen.

„Abzählen kannst du Frauen in diesem Berufsfeld im Land an einer Hand“, gibt Jaklitsch offen zu, auch wenn sie sich selbst weder als Vorreiterin noch als Vorbild und schon gar nicht als aufgrund ihres Geschlechts Benachteiligte sieht. Obwohl ... den Wunsch, am Bau zu arbeiten, draußen im Freien zu sein, hatte sie schon immer, wurde jedoch bei ihrer ersten Bewerbung als Maurer-Lehrling lapidar mit einem „Wir nehmen keine Frauen!“ abgewimmelt. Aber sie ließ sich

davon nicht entmutigen und ging ihren Weg konsequent weiter: Statt der Maurerlehre begann sie eine Malerlehre, dann klappte es mit der Maurerlehre doch noch, es folgten eine Ausbildung zur Betonwarenfertigerin/-erzeugerin, die Bauhandwerkerschule an der HTL Rankweil, dann der Aufstieg zur Vorarbeiterin und Polierin. Als solche arbeitete sie 13 Jahre lang bei einer großen Vorarlberger Baufirma.

Dranbleiben, nicht aufgeben. Das ist und war auch ihre Devise, als ein schwerer Bandscheibenvorfall sie für einige Zeit von der Baustelle ins Labor „zwang“. Als Laborantin erstellte sie die Betonrezepturen und prüfte den Kies, u. a. für das Jahrhundertprojekt Rheinbrücke Hard-Fußsach.

Sobald es ihre Gesundheit zuließ, zog es Jaklitsch wieder hinaus. Sie arbeitete – bevor sie zu Goldbeck-Rhomberg wechselte – als Bauleiterin bei Keckeis, wo sie kleinere Baustellen betreute, dafür bis zu fünf parallel. „Ich wollte auch mal größere Bauten umsetzen“, begründet sie den Wechsel, der in ihrem Lebenslauf auch immer als Wachsen begriffen wird. Derzeit betreut sie ein großes Produktionsgebäude mit Büro und Tiefgarage.

Was Margit Jaklitsch an ihrem Job so toll findet? „Wenn du durchs Ländle fährst und siehst, was du geleistet hast, ist das schon was Besonderes. Nicht jede\*r hat durch seine Arbeit so unmittelbare greif- und sichtbare Ergebnisse. Zudem werden deine Leistungen ordentlich honoriert.“

Für Hobbys hat die alleinerziehende Mutter einer Tochter, deren Arbeitstage üblicherweise um 4 Uhr morgens beginnen, dabei allerdings nicht viel Zeit. Außerdem kümmert sie sich noch um ihre fünf Pferde. Dazu kommt, dass Margit Jaklitsch, seit sie im Erwerbsleben steht, immer in Vollzeit gearbeitet hat. „Teilzeit ist in dieser Branche nicht üblich und als Bauleiterin in meinen Augen nicht möglich.“ Damit erklärt sich wohl auch, dass nur wenige Frauen diesen Berufsweg einschlagen. Und möglicherweise auch damit, dass das (Arbeits)leben am Bau nicht immer einfach ist. „Da hilft es schon, wenn du mit beiden Füßen im Leben stehst, damit du es durchhältst. Und ja, du musst dich durchsetzen.“

Ob ihr nächster Schritt jener zur Projektleiterin ist? Immerhin wäre dies naheliegend. Doch ganz sicher ist sich Margit Jaklitsch da noch nicht: „Vielleicht. Irgendwann. Wer weiß.“ Aber eines ist sicher: Stillstand kommt für Margit Jaklitsch nicht infrage. Und auch wenn sie es nicht wahrhaben will: Sie ist ein Vorbild! ●

# „Verkauft euch nie unter eurem Wert“



Als Direktorin einer HTL achtet Judith Zeiner auf Diversität und geschlechtergerechten Umgang an der Schule.

**if:** Sie sind Direktorin an der HTL Rankweil mit an sich klassisch männerdominierten Ausbildungszeigen. Ist es für eine Frau eine besondere Herausforderung, die Führung an dieser Schule zu übernehmen?

**Judith Zeiner:** Die Führung einer Schule, auch einer technisch orientierten wie der HTL Rankweil, verlangt Fähigkeiten, die nichts mit dem Geschlecht einer Person zu tun haben. Insbesondere geht es um das eingebrachte Engagement, Organisationstalent und eine Reihe von Softskills, die notwendig sind, um eine Bildungseinrichtung leiten zu können.

**Noch immer werden HTL mehrheitlich von Burschen besucht, HLW von Mädchen. Gibt es an Ihrer Schule spezielle Angebote, um sie auch für Mädchen attraktiv zu machen?**

An unserer Schule ist der Mädchenanteil in der Bautechnik mit 27 % recht hoch, in der Elektronik und Technischen Informatik bzw. Informatik mit knapp 13 % noch zu gering. Die Mädchen dieser Abteilung verfügen inzwischen über ein Netzwerk, das ihnen ermöglicht, sich untereinander auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Die Schule fördert das Netzwerk mit gemeinsamen Events wie Selbstverteidigungskurs, Mädchenfrühstück und dergleichen. Ebenso bieten wir am Ende des Schuljahres einen Besuchstag für interessierte Mädchen an, bei dem

„if“-Redakteurin  
Susanne Birnbaumer  
im Talk mit  
Mag.<sup>a</sup> Judith Zeiner,  
Direktorin der HTL  
Rankweil

auch die Begleitpersonen Möglichkeiten finden, sich mit Rolemodels auszutauschen. Auch im MINT-Bereich bieten wir für jüngere Schülerinnen immer wieder Workshops an, damit sich auch Mädchen trauen, in diesem Bereich Fuß zu fassen. Schulintern achten wir auf Diversität und geschlechtergerechten Umgang untereinander.

**Zunehmend werden auch Frauen als Fachkräfte in bisher männlich dominierten Branchen nachgefragt. Sehen Sie hier verstärkte Anreize seitens der Wirtschaft, diese Branchen auch für Frauen attraktiver zu machen?**

Unsere Absolvent\*innen werden in den Branchen ihrer Ausbildungsrichtungen gleichermaßen behandelt und bekom-

men geschlechterunabhängig entsprechend gute Jobangebote. In Gesprächen mit unseren Partnerfirmen erfahren wir jedoch schon die Bereitschaft, gerade junge Frauen in technischen Berufen zu fördern und zu unterstützen.

**Noch immer ist – in Vorarlberg besonders – der Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen sehr hoch. Haben Sie die Erfahrung gemacht, dass bei den Berufseinsteiger\*innen Unterschiede bezüglich des Einstiegsgehalts gemacht werden?**

Die Einstiegsgehälter der Absolvent\*innen sind derzeit sehr schwankend, daher ist das für uns derzeit schwer zu beantworten. Es liegen uns diesbezüglich keine negativen Rückmeldungen vor. Als Tipp für junge Frauen möchten wir ihnen aber auf den Weg mitgeben, sich niemals unter Wert zu verkaufen, selbstbewusst zu den eigenen Fähigkeiten und zum eigenen Können zu stehen.

**Gibt es vielleicht noch etwas, das Sie gerne anmerken möchten?**

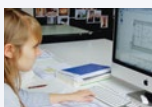
Unsere Erfahrung zeigt uns, dass Technik nichts mit dem Geschlecht zu tun hat und sich junge Menschen Ausbildungen suchen sollen, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechen und für die sie Interesse zeigen. Veraltete Rollenbilder weiterzutradieren, gefährdet Innovation und den Blick auf die Zukunft. ●

# Frauen auf der Baustelle?!



**Architekt\*innen** besprechen Bauprojekte mit Auftraggebenden und erstellen Ideenskizzen. Anschließend entwerfen sie Baupläne, berechnen

bautechnische, statische und bauphysikalische Daten, erstellen vor der Bauausführung Ausschreibungen, holen Kostenvoranschläge ein und vergeben die Bauaufträge. Bei der Umsetzung überwachen und koordinieren sie Bauarbeiten vor Ort.



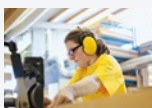
**Bautechnische Zeichner\*innen** erstellen Konstruktions-, Einreich-, Polierpläne und Detailzeichnungen mit CAD-Programmen. Dafür sind

Berechnungen von Massen und Eigenlasten der Baustoffe notwendig und die bautechnischen Normen müssen strikt eingehalten werden. Die Unterstützung und Organisation der Arbeitsabläufe auf Baustellen gehören ebenfalls zum Tätigkeitsbereich.



**Hochbauer\*innen** errichten Mauern und Deckenkonstruktionen aus Ziegel, Natursteinen, Beton, Stahlbeton und stellen Fertigbauteile für

Wände und Stützteile her. Der Innen- und Außenputz wird abschließend durchgeführt. Neben Neubauten zählen auch Abbruch- und Stemmarbeiten, Sanierungs- und Renovierungsarbeiten zu den Tätigkeitsfeldern.



**Zimmerer, Zimmerinnen** messen, schneiden und imprägnieren Bretter und Platten. Diese Tätigkeiten werden in der Zimmerei mit CNC-

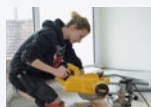
Maschinen und Handwerkzeugen durchgeführt. Auf der Baustelle wird montiert und isoliert sowie Dämm- und Schallschutz angebracht. Bei diesem Beruf werden Dachstühle, Treppen, Decken, Wandverkleidung und ganze Häuser gefertigt sowie Reparatur- und Sanierungsarbeiten durchgeführt.



**Dachdecker\*innen** montieren Dachziegel, Betondachsteine, Schiefer oder Schindeln an den Latten des Dachstuhls. Sie bauen

Lichtkuppeln und Dachfenster ein und dichten die Gebäudehülle mit Dämmmaterialien ab. Bei Reparaturarbeiten müssen sie ganze Dächer abdecken. Flachdächer werden zuerst mit einem Voranstrich versehen und dann die Dachhaut aufgeklebt bzw. geflämmt.

**Ofenbau- und Verlegetechniker\*innen** planen und bauen Kachelöfen, offene Kamine und Heizanlagen. Dazu führen sie heizungstechnische Berechnungen durch und erstellen technische Zeichnungen. Für die Herstellung der Öfen werden Schamott- und Mauersteine gesetzt, Mörtel- und Putzmischungen hergestellt und Fliesen verlegt. Außerdem bauen sie Mess- und Steuerungselemente ein und führen regelmäßig Servicearbeiten durch.



**Bodenleger\*innen** bereiten auf Baustellen zuerst den Unterboden und dann den Estrich vor. Die Böden werden aus verschiedenen

Materialien verlegt, z. B. Teppich, Linoleum, PVC, Kork oder Holz. Im ersten Schritt werden die Bodenbeläge zugeschnitten, anschließend verlegt und auf Wunsch veredelt. Abschließend werden Zier- und Sesselleisten angebracht.

**bifol!**  
Beratung für Bildung und Beruf

### BIFO-Factbox

#### BIFO - Beratung für Bildung und Beruf

05572 31717 / [info@bifo.at](mailto:info@bifo.at) / [www.bifo.at](http://www.bifo.at)

- Seit mehr als 30 Jahren das Kompetenzzentrum für Fragen rund um Bildung und Beruf
- Gegründet vom Land Vorarlberg und der Wirtschaftskammer Vorarlberg
- Beratungen für Jugendliche und Erwachsene sind kostenlos, anbieterneutral und vertraulich.
- BIFO-Standorte sind in Bregenz, Dornbirn und Feldkirch.
- Weitere Angebote: die Weiterbildungsplattform „Pfiffikus“, Informationen zu Bildung und Beruf auf der Website, Angebote wie der Talente-Check, Workshops oder Elternabende in Schulen oder Institutionen

BIFO ist ein Institut von:  
**WKOL**  
WIRTSCHAFTSKAMMER VORARLBERG

**Vorarlberg**  
unser Land